

Tod des Führers entflamte die Soldaten zur äußersten Anstrengung. Gleichzeitig griff der König wirksam auf einem schwachen Punkte der Feinde ein und drängte sie in die Festung hinein. Aber der Sieg bei Prag (6. Mai) war mit dem Leben Schwerins, „der allein 10,000 Mann werth war“, und mit 16,000 Gefallenen erkauft. Der Verlust der Öreicher war noch größer; auch sie hatten den Verlust eines Marschalls, des tüchtigen Brown, zu beklagen. Prag konnte der König nicht nehmen, vielmehr drohte ihm der Marschall Daun den Rückweg abzuschneiden. Darauf griff ihn Friedrich bei Kollin (18. Juni) an. Alles ging gut, und schon wankten die feindlichen Reihen, da änderte Friedrich seinen Schlachtplan und brachte Verwirrung unter die Seinen. Die feindliche Reiterei drang in die Lücken und nöthigte das Heer zur Flucht. Friedrich stürzte sich mit Todesverachtung in das dichteste Getümmel. Ein zusammengerafftes Häuflein führte er kühn gegen eine Batterie. Als Alle gefallen oder geflohen waren, rief ihm ein Major zu: „Majestät, wollen Sie die Batterie allein erobern?“ Mit dem Fernrohr betrachtete Friedrich die Stellung der Feinde und befahl dann den Rückzug. Als die Pferde getränkt wurden, reichte ihm ein Soldat einen Trunk aus dem Pferdeeimer und sagte: „Majestät, trinken Sie doch und lassen Sie Schlacht Schlacht sein. Es ist nur gut, daß Sie noch leben. Unser Herrgott kann uns schon wieder den Sieg verleihen!“ In einem Dorfe fanden die Officiere den König auf einer Brunnenröhre sitzen, wie er in trübem Sinnen Figuren mit seinem Krückstock in den Sand zeichnete. Als die Reste seines schönen Heeres vorüber zogen, rief er: „Kinder, Ihr habt heute einen schweren Tag gehabt, aber ich will alles wieder gut machen!“ Schlesien wurde nun von den Öreichern überschwemmt. Die Franzosen siegten bei Hastenbeck a. d. Weser über den englischen Feldherrn, die Russen bei Großjägerndorf in Ostpreußen über den General Lehwald. Die Franzosen unter dem Prinzen Soubise und die buntschädige Reichsarmee („Reichsarmee“) machten sich in Thüringen breit und lustig. Gegen sie wandte sich Friedrich zuerst. Bei Weißenfels wurden seine 22,000 Mann von einer dreifachen Übermacht umlagert. Da Friedrichs Truppen ihre Stellung veränderten, hatten die Franzosen nur die eine Angst, daß sie ihnen entweichen möchten. Soubise sandte schon einen Eilboten nach Paris, um anzuzeigen, daß er den Marquis von Brandenburg bald als Gefangenen zur Augenweide der Pariser schicken würde. Die Preußen kochten noch ihr Essen, die Officiere saßen bei Tafel, als die Feinde heran zogen. Da verschwanden die Zelte, die Kanonen rasselten daher und in einer halben Stunde war die Armee schlagfertig. Seidlitz, der kühne Reitergeneral, brach aus einem Hohlwege